

Schwedter Tageblatt

Ver kündungsblatt für alle Bekanntmachungen der Städte Schwedt und Pierraden

Fernsprecher Nr. 42.

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint täglich. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1,50 M., bei Lieferung durch unsere Boten frei ins Haus 1,60 M. für den Monat. Für Postbezieher Bestellgeld besonders.



Postcheckkonto Berlin 391 42.

Anzeigen werden die einspaltige Zeile mit 20 Pf. berechnet. Für Innehaltung der Wiederholungsdaten wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigen-Annahme 11 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden tags vorher erbeten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei F. Schulz in Schwedt a. D. Für den Inhalt verantwortlich: F. Schulz in Schwedt a. D.

Nummer 120

Mittwoch, den 26. Mai 1926

33. Jahrgang

Chronik des Tages.

Die in der Genfer Abrüstungskonferenz, entstandenen englisch-französischen Schwierigkeiten sind behoben worden. Der deutsche Delegierte, Graf Bernstorff, hat eine Erklärung abgegeben.

Wie aus Beirut gemeldet wird, hat der französische Oberkommissar de Jouvenel das Bestehen der neuen Republik Libanon proklamiert.

Infolge Ausbruches des Vulkans Tolatschi auf der Insel Ischia sind, wie aus Tokio gemeldet wird, 200 Personen ertrunken.

Umschiffe Klippen.

Mühsame Arbeit der Genfer Abrüstungskonferenz.

Die Schwierigkeiten, die im Redaktions-Komitee des Genfer Abrüstungsausschusses durch den englisch-französischen Gegensatz in bezug auf den Artikel 16 entstanden waren, sind durch einen gemeinsam von Lord Cecil und Paul-Boncour unterbreiteten Antrag vorerst beseitigt worden. Dieser Antrag ist angenommen worden.

Das Redaktionskomitee hatte nämlich am Pfingstmontag eine Geheim Sitzung abgehalten. Die Einigung ging dahin, daß der Völkerbundsrat aufgefordert werden soll, die geeigneten Methoden zu studieren, um im Falle eines Krieges oder einer Drohung binnen kurzer Frist eine Katastrophe zu herbeizuführen, ferner, um den Erlaß von Entscheidungen des Rates zur Inkraftsetzung der Verpflichtungen des Völkerbundes zu beschleunigen. Mit diesem Antrag wird sich wohl schon die Junitagung des Völkerbundes befassen müssen. Der Antrag Paul-Boncours jedoch auf Aufhebung der Einstimmigkeitsklausel in bestimmten Fällen dürfte wohl erst später zur Beratung kommen.

Eine Erklärung des Grafen Bernstorff.

Der deutsche Delegierte in Genf, Graf Bernstorff, gab im Zusammenhang mit den erwähnten Punkten des Fragebogens eine Erklärung ab, worin es u. a. heißt:

Ich möchte keineswegs die Notwendigkeit in Zweifel ziehen, die Methoden und die technische Weise zu bestimmen, auf denen die Hilfeleistung für einen angegriffenen Staat rasch ins Werk gesetzt werden kann. Ich bin jedoch der Ansicht, daß es praktisch wäre, für die Lösung des Problems einen anderen Ausgangspunkt zu wählen. . . . Die vorgeschlagene Prüfung der Methoden, nach denen die Hilfeleistung für einen angegriffenen Staat rasch ins Werk gesetzt werden soll, dürfte meiner Ansicht nach nicht den gegenwärtigen Stand der Rüstungen zur Grundlage haben, der, wie wir alle hoffen, nur ein vorübergehender und der durch die Arbeiten gerade unserer Konferenz verbessert und endgültig festgestellt werden soll. Die in Rede stehenden Untersuchungen werden vielmehr von einem Stande der Abrüstungen auszugehen haben, wie er sich als Endergebnis unserer Arbeiten darstellen wird. Jeder Staat wird so viel Rüstungen aufrecht erhalten müssen, daß die vereinigten Kräfte der Mitglieder des Völkerbundes die Ausführung der Beschlüsse desselben gewährleisten. Die von dem französischen Vorschlag angeregten Maßnahmen würden lediglich vorläufige Ergebnisse zeitigen, die meiner Ansicht nach kaum geeignet sein würden, die endgültige Lösung, nämlich, allgemeine Abrüstung, zu beschleunigen.

Diese Erklärung soll mit dem Bericht des Belgiers Bronqueres an den Völkerbundsrat weitergeleitet werden.

Das Münchener Eisenbahn-Unglück.

Zu dem Eisenbahnunglück bei München wird noch gemeldet:

Der dichtbesetzte Personenzug aus der Richtung Salzburg-Rosenheim, der um 10 Uhr auf der Station München-Dübahnhof eintreffen sollte, also erhebliche Verspätung hatte, überfuhr bei 60 Kilometer Geschwindigkeit das Einfahrtsignal und rannte auf einen abbremsenden Zug, den beschleunigten Personenzug aus Berchtesgaden, der gleichfalls bis auf den letzten Platz gefüllt war, in voller Fahrt auf.

Die Folgen waren ungemein katastrophal: Die beiden hinter ihm fahrenden Personenzüge schoben sich

ineinander, sodaß drei Wagen des Berchtesgadener Zuges und zwei Wagen des Salzburger Zuges zu einer unförmlichen Masse zusammengequetscht und völlig zersplittert wurden. Von dem aufgefahrenen Zug hingegen war der Padvagen fast völlig unbeschädigt. Gegenüber war der erste Personenzug aus dem Gleise gedrückt und die Fahrgäste dieses Wagens sind besonders entsetzlich verstimmt. Aus den Fenstern hingen zahlreiche tote und sterbende Menschen heraus. In dem darauffolgenden zweiten Personenzug war die Verwirrung sehr groß, obwohl besonders in den mittleren Abteilen einige Leute mit leichteren Verletzungen davontamen. Ein Schaffner des letzten Wagens des Berchtesgadener Zuges, der an der offenen Tür gestanden hatte, wurde herausgeschleudert. Er dürfte der einzige Insasse der beiden zusammengeschobenen Wagen sein, der ohne schwere Verletzungen davontam.

Bei der erschütternden Tatsache, daß fünf Wagen der beiden Züge vollkommen zerkümmert wurden, konnte es nicht ausbleiben, daß der Katastrophe eine außergewöhnlich hohe Zahl von Menschenleben zum Opfer gefallen ist.

Die Katastrophe selber war das Ereignis eines kurzen Augenblicks. Sofort kam es an der Unglücksstätte zu einer ungeheuren, unbeschreiblichen Panik und einer überaus großen Verwirrung, der dann eine außerordentlich starke Erregung folgte, die so recht das gräßliche Entsetzen über die Schwere des Unglücks erkennen ließ.

Es spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Eltern, die nach ihren Kindern suchten, eine Frau, deren Mutter und Kind tot unter den Wagen lagen, bemühte sich verzweifelt, bis zu ihren toten Angehörigen durch das Eisengetöse sich hindurchzugraben. Am schlimmsten schienen die Fahrgäste des Schlusswagens des Berchtesgadener Zuges betroffen zu sein. Ein schwerverletztes Mädchen mußte vier Stunden lang in fürchterlichsten Qualen aushalten, bis man es befreien konnte. Der Heizer des Rosenheimer Zuges befindet sich unter den Toten.

Die ersten Rettungsarbeiten.

Die Münchener Hauptfeuerwache war zuerst am Schauplatz der Katastrophe, der völlig im Dunkeln lag, eingetroffen. An den Rettungsarbeiten nahm die Berufs- und Freiwillige Feuerwehr Münchens und das alarmierte Pionierbataillon besonders starken Anteil. Bald waren auch Zahnärzte, Leute der Sanitätswache, grüne und blaue Polizei, Bahnbeamte, das Pionierbataillon, Beamte des Stadtrats, des Stadtbauamtes und der Eisenbahndirektion erschienen. Die Verletzten mußten teilweise mit Sägen und Werten, teilweise mit autogenen Schweißapparaten aus ihrer grauenvollen Lage befreit werden.

Was ein Augenzeuge mitteilt.

Von einem Augenzeugen, einem Fahrgast des Berchtesgadener Zuges, wird u. a. folgendes berichtet: Die Verwirrung an dem hinteren Ende war grauhaft. Die Lokomotive des aufzufahrenden Zuges hatte sich in den letzten Wagen unseres Zuges hineingeböhrt, so daß das Dach über der Maschine vollkommen unversehrt lag. Der Wagen darunter aber war nach links herausgedrückt und 20 bis 30 Meter weit einen kleinen Abhang hinunter geschleudert worden. Dieser Wagen war ein weißes Knäuel von Eisenstangen, Holzbrettern, toten und verwundeten Menschenleibern. Aus diesem Wagen dürften nur wenige lebend davongekommen sein. Wie durch ein Wunder aber ist eine fünfköpfige Familie, die an der Außenseite des Wagens saß und durch eine ebenfalls herausgeschleuderte Wand auf die Wiese geworfen wurde, unverletzt geblieben.

Im amtlichen Bericht der Reichsbahndirektion München heißt es u. a.: „Der Blockwärter der Blockstelle Berg am Laim gab dem Zug am Blocksignal „halt“. Dieses Blocksignal hat der Führer des Zuges 814 überfahren. Er behauptet, es habe auf „Frei“ gestanden. Die bisher gefolgten Erhebungen haben diese Behauptung zwar nicht zu bestätigen vermocht, die Frage wird jedoch noch genau untersucht.“

Trauermaßnahmen der bayerischen Hauptstadt.

Vom Münchener Stadtrat ist angesichts des tieferschütternden Unglücks für Mittwoch vormittag 11 Uhr eine Trauerfeier einberufen worden. An die Gesamtbevölkerung ist das dringende Ersuchen ergangen, den schweren Ernst des Unglücks gebührend zu würdigen. Die Reichsbahndirektion München hat sich bereits zur Übernahme der Beerdigung auf ihre Kosten bereit erklärt.

Das Beileid des Reichspräsidenten.

Am die Reichsbahnverwaltung München hat Reichspräsident von Hindenburg ein Telegramm gerichtet, worin er sein aufrichtiges, herzlichstes Beileid zum Ausdruck bringt. Auch sonst ist eine sehr große Zahl tiefempfundener Beileidstelegramme in München eingelaufen, die so recht den tiefen Schmerz widerspiegeln, den die grauenhafte Katastrophe allenthalben im deutschen Vaterland hervorgerufen hat.

Politische Rundschau.

Berlin, den 26. Mai 1926.

Am Pfingstsonntag fand in Stettin der Reichstags die bedeutendste Veranstaltung der Bismarckjugend, statt. In einer, mit starkem Beifall aufgenommenen Rede erklärte Graf Westarp, daß die deutschnationale Partei die Bismarckjugend bewußt in die Politik einstelle.

Der deutsche Juristentag in Marienbad unter Polizeiaufsicht. Die ständige Vertretung des deutschen Juristentages in der Tschechoslowakei hielt Pfingsten ihre diesjährige Hauptversammlung in Marienbad ab, die von Juristen aus allen Teilen des Staates überaus stark besucht war. Professor Dr. Spiegel von der deutschen Universität in Prag erstattete ein fesselndes Referat über die Sprachenverordnung, in dem er den Nachweis führte, daß die Sprachenverordnung gesetzwidrig sei. Unliebsames Aufsehen erregte, daß der Juristentag gemissermaßen unter der Aufsicht der Staatspolizei steht, die zur Generalversammlung zwei und zum Begrüßungsabend, an dem nur ein kleinerer Kreis geladener Gäste teilnahm, einen Regierungsvertreter entsandte. Das Polizeikommissariat ließ vor Beginn der Hauptversammlung mitteilen, daß es die Erörterung der Bodenreform und des Bädergesetzes, beides Fragen, die gar nicht auf der Tagesordnung standen, nicht zulasse.

Deutsch-österreichisches Kameradschaftsfest in München. Ueber Pfingsten fand München im Zeichen eines großen deutsch-österreichischen Kameradschaftsfestes zu dem aus sämtlichen österreichischen Bundesländern Tausende von Gästen mit ihren Fahnen, den alten Uniformen und Trachten, zum Teil auch mit alten Ausrüstungsgegenständen gekommen waren. Auch der Ziviler Landeshauptmann Stumpf-Jannbrud und Feldmarschallleutnant Erzellenz von Elmars-Jannbrud waren erschienen. Im Löwenbräuteller fand eine Begrüßungsfeier statt, in der alle Redner die enge Stammesbrüderchaft der Bayern und Österreicher betonten und der Hoffnung auf eine gemeinsame glückliche Zukunft Ausdruck gaben.

Republikanertag in Konstanz. Der Gau Baden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltete vom 22. bis 24. Mai in Konstanz einen Republikanertag. Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners, Oberpräsident Höring-Magdeburg hielt die Weiberede. Er schloß: „Wir werden den Kampf mit geistigen Waffen führen, so lange es geht; wenn es nicht mehr geht, dann: Auf zur Offensive! Wir sind überzeugt, daß es sich nicht besser kämpfen läßt, als für Wahrheit, Freiheit und Recht.“ Unter den übrigen Rednern überbrachte Staatskanzler a. D. Renner-Wien die Grüße Österreichs. Den Veranstaltungen wohnten auch der bayerische Minister des Innern und der Justizminister bei.

Das Deutschtum im Ausland.

Am Pfingstmontagmorgen trat im Stadttheater Pirischberg die große Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland zusammen. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Erzellenz v. Hünke, sprach Professor Dr. Wolu-Beitz über die Stellung der Wissenschaft im Kampf um das Deutschtum. Es seien in mancher Hinsicht empfindliche Lücken auszufüllen gewesen und man habe geographische Lücken über Oberschlesien, Ost- und Westpreußen usw. vernichten müssen.

Gesheimrat Kühne-Breslau sprach dann über den deutschen Volksgedanken in den deutschen Osten. Sein Vortrag war einer der Höhepunkte der ganzen Tagung. Am Pfingstmontag fand auch die studentische Tagung im Rahmen der Tagesordnung des V.D.M. ihren Abschluß.

Die Not der Sudeten-Deutschen.

In Passau veranstalteten die Landesverbände Deutsch-Österreichs und Bayerns des sudetendeutschen Heimatsbundes ihre diesjährige Haupttagung. Der Tagung gingen mehrere Ausschüßberatungen über die politische, kulturelle und wirtschaftliche Lage der dreieinhalb Millionen Deutschen in der Tschechoslowakei voraus. Die vorerlebten Berichte ließen eine